

## Catalin Pislaru

### Ur-

**Vernissage: 22. Juni, 2017**

**23. Juni - 5. August, 2017**

Nir Altmann präsentiert vom 22. Juni bis 5. August 2017 mit „Ur-“, die erste Einzelausstellung des moldawischen Malers Catalin Pislaru. Präsentiert wird ein neuer Zyklus malerischer Werke in stark reduzierter Farbigkeit, der eigens für die Galerie konzipiert wurde.

Mit minimalen, zeichnerischen Mitteln erreicht Catalin ein Höchstmaß an Ausdruck. Alle Arbeiten umkreisen in mannigfachen Varianten den Raum als irrealer Größe. Es ist lesbar, wie das erzeugte Motiv sich davor in Kopf, Hand und Körper des Künstlers eingepreßt hatte. Meist ohne Vorzeichnung werden die Linien auf sorgfältig vorbereitete Untergründe aufgesprüht. Die technische Vorbereitung des Untergrundes stellt für Catalin ein Ritual dar, das dem malerischen Akt vorausgeht. Für die Vorbereitung der farbigen aber auch der weißen Untergründe und der eigenen Herstellung der Farben wird viel Zeit aufgewendet. Der Künstler arbeitet so lange an den Farben bis diese für ihn die richtige Vibration erzeugen. Besteht der Bilduntergrund aus Graphit, dann wird versucht die Sensibilität wiederzugeben, die man mit einer Zeichnung verbindet. Das heißt Malerei wird durch Zeichnung und Zeichnung durch Malerei erzeugt. Technisch wird das so umgesetzt, dass Graphit zermahlen und in der Trägerflüssigkeit aufgelöst wird. Dann wird diese Flüssigkeit auf die Aluminium-Oberfläche aufgetragen und der Künstler versucht mittels Schraffur, wie in der klassischen Zeichnung, eine Spannung zu erzeugen.

Die weißen feinen Linien strahlen architektonische Ruhe aus und doch stehen sie in einem absolut spannungsvollen Verhältnis zum malerischen Raum des Bildes. Das Farbpertoire des neuen Zyklus für die Ausstellung erscheint reduzierter als man es von den früheren Arbeiten Catalins gewöhnt ist. Bis auf ein schweres Rostrot, das in seiner Farbigkeit strahlend erscheint, reicht die Farbpalette von Weiß bis zu unterschiedlichsten Graunüancen. Die grau gesprühten Linien auf den Bildern dehnen sich in der großformatigen Serie, die den Galerieraum dominiert, wie Pfeiler auf dem Untergrund aus. Sie dominieren das Format und bei näherem Betrachten werden die Nuancierung und das Verdichten der Pigmente zur Mitte wahrgenommen.

Mit jeder Bilderserie versucht der Maler neue Ziele zu formulieren und Lösungsansätze zu entwickeln für die Hürden, die er sich in formaler und intellektueller Hinsicht baut.

Es gibt kein abstraktes Gedankenkonstrukt sagt Catalin Pislaru – hinter jeder abstrakten Geste, so klein diese auch sein mag, steckt immer ein konkreter, figurativer Gedanke. Seine erste malerische Ausbildung fand bei Giuseppe Modica in Rom statt, basierend auf einer figurativen Vorstellungswelt.

Die Beziehung zwischen Werk und Betrachter fasziniert Catalin Pislaru am meisten – hier entsteht die wirkliche Chemie von Kunst. Die Bilder sollen Neugier oder das Gefühl auslösen, dass man etwas sieht das vertraut und unbekannt zur gleichen Zeit erscheint - mysteriös und dabei offensichtlich.

Vorbilder stellen oftmals eine Begrenzung dar und man muss sich von diesen lösen können. Trotzdem erscheint es wichtig einige historische Referenzen zu Vertretern des abstrakten Expressionismus, der 1960er und 1970er Jahre, zu machen.

So hat zum Beispiel Michael Venezia (\*1935) früh zur Erneuerung des Malereibegriffs in den USA beigetragen oder auch Martin Barré (1924 -1993), auf den Catalin erst sehr spät aufmerksam gemacht worden ist. Beide Künstler trugen Linien mittels Spraydosen auf um jegliche subjektive Gestik auszuschließen und gelten als erfindungsreiche und feinsinnige Erforschung der Linie, Farbe, Form und Prozessen ihrer Zeit.

Catalin Pislaru wurde 1988 in Chisinau Moldawien geboren. 2012 schloss er das Studium an der Akademie der Schönen Künste in Rom ab. 2013 begann er an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Professor Jean-Marc Bustamante zu studieren. Die Klasse für Malerei und Grafik wurde im letzten Jahr von Professor Florian Pumhösl übernommen.

Catalin Pislaru lebt und arbeitet in München und Rom.

*Text: Benita Meißner*